

## Vorwort

Der Zugang zur geliebten Musik verändert sich, und die Musik selbst erschließt sich auf andere, tiefere Weise, wenn man sie spielt. Die Schubert-Fantasie war seit je eines meiner "Wunschstücke", nur, da ich nicht Klavier spielen kann, mußte ich sie mir gefügig machen. Mein Beweggrund für diese Bearbeitung war also ganz und gar privat, und der Anlass ein Konzert meines Streichsextettes.

Bearbeitungen können ja sehr unterschiedlichen Vorstellungen oder Anforderungen entsprechen, genügen, oder nicht genügen. Meine Sextettfassung möchte den Zuhörer vergessen machen, dass die Fantasie im Original für Klavier zu vier Händen geschrieben ist. Ich habe mich bemüht, eine Instrumentation und Klanglichkeit zu finden, die den Strukturen und dem Charakter der Komposition möglichst entsprechen, immer aber der Klangwelt eines Streichsextettes. In diesem Sinne mußte ich in den Schubertschen Urtext, an den ich mich gehalten habe, bisweilen eingreifen, um in Dynamik, vor allem aber Artikulation, ihn an die Beschaffenheit des Streicherklanges anzupassen. Alle Abweichungen vom Original haben hier ihre Ursache. Ansonsten ist die Fantasie ganz ein Schubert geblieben, und ich freue mich, dass mit dieser Ausgabe viele Streichensembles nun die Möglichkeit haben, ihn auf die Bühne zu bringen.

Firmian Lerner  
Salzburg, März 2012

## Preface

The way you approach music that is very dear to you changes when you come to play it, and the music itself is revealed to you differently and more deeply than when you simply listen. I had forever wanted to play the Schubert Fantasie, but having no pianistic skills to bring to it, I had to bring the piece round to me. So my motive for this arrangement was wholly a private one, and the occasion that spurred me to the task, a concert by my string sextet.

Arrangements all strive to meet very different conceptions or demands, to varying degrees of success. It is hoped the listener of my sextet version will forget it is originally a four-hand piano piece. I have sought an instrumentation and sonority that reflect the character and structure of the composition, but are always true to the sound of a string sextet. For that I occasionally have had to make small departures from the Urtext, which was my guide at all times, to ensure dynamics and especially articulation are natural for a string sextet. Each change from the original was to this end. In all other respects, the Fantasie has remained truly Schubert's, and I am delighted to know that this edition will give many string ensembles the opportunity to play it.

Firmian Lerner  
Salzburg, March 2012  
(Translation: Michael Weiss)